

Evil

Im September startete der sehr erfolgreiche französische Film „Die Kinder des Monsieur Matthieu“ in den Kinos. Jetzt startet mit „Evil“ ein weiterer Film, der sich mit dem Mikrokosmos Internat und Problemen der autoritären Erziehung beschäftigt. Schauplatz ist ein Eliteinternat in Schweden während der 50er Jahre.

Hierhin wird der 16-jährige Erik geschickt, nachdem er wegen mehrerer Schlägereien von seiner Schule geflogen ist. Das Internat ist Eriks letzte Chance zu seinem Schulabschluss zu kommen. Doch auch im renommierten Internat Stjärnberg ist die Welt nicht in Ordnung. Im Gegenteil – es herrscht ein von der Lehrerschaft geduldetes perfides System von Gewalt und Unterdrückung, bei dem die Oberklassenschüler über die jüngeren herrschen.

Erik will sich der herrschenden Willkür nicht beugen, darf sich aber auch nicht mit Gewalt Respekt verschaffen. Die Strafen, die er für seine Auflehnung, vom aus Oberklassenschülern gebildeten Schülerrat bekommt, nimmt Erik daher stoisch hin. Dies reizt seine Gegner aber nur umso stärker. Mit allen Mitteln wollen sie den Willen Eriks brechen.

Mit der Verfilmung der Autobiographie von Jan Guillou gelang dem schwedischen Regisseur Mickael Hafström der internationale Durchbruch. Evil wurde 2004 für den Oscar in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ nominiert.

Und das zu recht. Evil ist ein spannender und bewegender Film, dessen Thema „Gewalt in der Schule und im Elternhaus“ - auch wenn der Film in den 50er Jahren angesiedelt ist – noch immer aktuell ist. Die Schauspieler – der 23-jährige Andreas Wilson gibt als Erik sein Filmdebüt, sein Gegenspieler der Oberschüler Otto Silverhielm wird von Gustaf Skarsgard verkörpert - überzeugen in ihren Rollen. Dies war gerade für Gustaf Skarsgard nicht leicht. Zu seiner Rolle sagt er: „Machtmissbrauch kann wie eine Droge sein. Die Dinge, die ich im Film tue, gehen gänzlich gegen alles, was ich glaube. Aber ich musste so aussehen, als ob ich daran Spaß hätte.“

Es geht in „Evil“ nicht um gut und böse, sondern vielmehr darum wie eine Gewaltspirale aus Gewalt und Gegengewalt entsteht. Der Zuschauer kann nur ahnen, was Otto Silverhielm im Elternhaus und als jüngerer Schüler durchmachen musste. Das es keine eindeutig Bösen gibt, sondern das System der Demütigung und Gewalt nur durch die vielen Mitläufer und die ignoranten Lehrer funktioniert, machen den Film so erschreckend.

© *Stephan Kyrieleis, Xinemascope - Das Kinomagazin auf Radio X, www.xinemascope.de*